

Vogtländischer Anzeiger.

46. Stück.

Sonnabends den 12. November 1808.

Nachtrag zu den Bruchstücken aus einer französischen Schrift über christliche Religionsvereinigung.

(Fortsetzung.)

Auch die Christen würden nicht minder vernünftig seyn, wenn es E. M. gefiele, ein allgemeines Concil unter Ihrem Vorsitz zu versammeln; sie würden mit Unterwürfigkeit und Dank dessen von E. M. genehmigte Schlüsse empfangen.

Aber E. M. bedürfen keines Concils, um alles Gute zu wirken, nach welchem sich die Religion sehnet.

„Allgemein ist die Ueberzeugung von der kirchlichen Entartung, von dem Bedürfnis einer ihr heilsamen Reformation, von der Dringlichkeit, ihre Verhältnisse zurück zu rufen zu der alten, reinen evangelischen Lehre, zu der alten Kirchenzucht.“

Seit langer Zeit haben sich die Päbste die Gabe der Unfehlbarkeit anmaßlich beigelegt, welche nur der im Himmel triumphirenden Kirche gebührt. Die ewige, unbesleckte Kirche, welche zugleich Säule und Stütze der Wahrheit ist, besteht nicht in der hierarchischen Stufenfolge des Pabstes, der Kardinäle und Prälaten, son-

dern in dem Ganzen der durch Glaube, Frömmigkeit und christliche Liebe, durch alle Tugenden des Gemüthes und alle übersinnliche Ideen des Geistes vereinten Heiligen, und in ihrer hieaus entspringenden innigen Verbindung mit dem göttlichen Geiste, welchen die Sinne nicht begreifen und des Menschen Auge nicht fassen kann.

Die irdische, in die Sinne fallende Kirche steht in Verhältnissen der heiligen Kirche. Da aber ihre Bestandtheile nicht stofflos genug und alle dem Irrthum unterworfen sind, so kann man auch ihr, der sich selbst überlassen, auf Erden wandelnden, wider alle menschliche Leidenschaften und Geisteschwächen kämpfenden, nicht gestatten, sich der Gabe der Unfehlbarkeit zu rühmen.

Sire! die Reformation ist stolz darauf, den weisen Friedrich als ihre erste Eroberung, oder als das Werkzeug zu betrachten, dessen sich Gott bediente, den Keim der Kirchenverbesserung zu bewahren.

Dieser allzu bescheidne Fürst, welcher die Kaiserkrone ablehnte, um sie an demselben Tage auf das Haupt Karls V. zu setzen, war mit der glänzenden Krone aller öffentlichen Tugenden geschmückt,

geschmückt, welche den großen Fürsten bezeichnen, und verband damit die Palme der häuslichen Tugenden, welche den Menschen liebenswürdig machen. Wohl dem Volke, das unter eines so großen Fürsten Regierung lebte!

Der im Jahr 1523 endende Reichstag zu Nürnberg war der Reformation sehr günstig. Die Prediger behielten die Freiheit, ungestört das Evangelium zu verkünden; die sie schützende Obrigkeiten konnten darum keines Vergehens geziehen werden. Die verheiratheten Priester und Mönche verblieben in ihren geistlichen Aemtern. Die von der ärgerlichen Ehelosigkeit ihrer Geistlichen durch den Augenschein überzeugte Völker waren erbaut durch den Anblick ihrer gesetzmäßigen Ehen. Das von Unduldsamkeit geprägte Wormser Edikt, welches Rom's Ränke den Fürsten entriß, wurde seiner Wirksamkeit beraubt.

Als Luther auf diesen Reichstag berufen wurde, entsagten die Fürsten zu seinen Gunsten großmüthig dem Schluß des Konstanzers Concils, welcher von Erfüllung des gegebenen Wortes gegen Kezer loszählte.

Ohnerachtet dieser förmlichen Entsagung von Seiten der Reichsversammlung und des ihm gegebenen sichern Geleits, erhoben sich einige Stimmen für seine Verhaftung und Auslieferung an den Pabst.

Aber die Fürsten waren zu groß, um den furchtlos sich ihnen anheim gebenden Lehrer in seinem Vertrauen zu täuschen, und zu staatsklug, um die öffentliche Treue zu verletzen. Sie

verwarfen den schändlichen Rath, der von Rom's geistlichen Anhängern herrührte.

Damals sagte Karl V., daß Treue und Glaube, auch von der ganzen Erde verbannt, ihre Zuflucht in dem Herzen der Fürsten finden müssen. Merkwürdige Worte, die zugleich das Lob der Reichsversammlung und den Tadel des Concils aussprachen.

Die unbestimmte Vertagung der Kontroversen bis zur Entscheidung eines Concils gab kund, daß Luthern nichts zur Last gelegt werden konnte, und bestätigte, was der Ruf schon sagte: daß die ganze große Kezerei lediglich in seiner Anklage des Pabstes und den päpstlichen Anmaßungen gegen das Kaiserthum liege.

Adrians, Leo's X. Nachfolger's, Bekenntniß von dem verderbten Zustande der Geistlichkeit und des römischen Hof's rechtfertigte gleichfalls Luthers Benehmen, und trug wirksam dazu bey, ihm von den seinen Eifer und Muth bewundernden Völkern Neigung und Vertrauen zu gewinnen.

Sire! E. M. ist der Stürme eingedenk, welche Ludwigs XIV. Minderjährigkeit beunruhigten. Die Prinzen vom Geblüte dieses königlichen Kindes waren die Urheber der Bürgerkriege, von welchen sie die Zügel der Regierung, die Anmaßung des Throns hofften.

Den Herzogen von Trimoille und la Freze, eifrigen Calvinisten, und allen zahlreichen Protestanten des Königreichs geschahen die versührendsten Vorschläge, um sie zu der Parthei der empörten Prinzen zu locken.

Aber erfüllt von den Grundsätzen einer Religion,

ligion, welche Treue gegen die Regierung, wie Vertheidigung der Wittwen und Waisen zur heiligen Pflicht macht, hielten sich die Reformirte innig an Verfassung, Königin, Mutter und Thronbesitzer. Sie verwarfen mit Verachtung jeden Vorschlag der Aufrührer, und bildeten einen undurchdringlichen Wall um die Wiege ihres Königs; für dessen Rettung aus dem Ungewitter sie heißes Gebet zum Himmel sandten.

Als die Aufrührer die Treue der Protestanten unbestechlich fanden, suchten sie der Königin Verdacht gegen sie einzulößen, und durch Verfolgung den Funken der Empörung in ihnen anzufachen.

Aber sie kannten den echten Geist der Reformation nicht, als sie diesen Anschlag faßten. — Ihre Bekenner, welche schon in dem Fall rechtmäßiger Vertheidigung ungern zum Schwerdte griffen, wären lieber als Opfer des Vorurtheils gefallen, eh' sie den Anfall gegen die geheiligte Kindheit ihres Königs gewagt hätten.

Ueberdies leistete die Königin damals den Protestanten die ihnen zukommende Gerechtigkeit. Sie antwortete ihren Verläumdern, daß sie ohne Bedenken ihre Anklage für falsch halte, und mit Vergnügen sich erinnere, daß die Protestanten an Beweisen der Treue und des Gehorsams unübertroffen seyen.

Sie that noch mehr; sie wollte das Benehmen der Protestanten auf ausgezeichnete Weise belohnen, machte sie selbst zu Richtern über die Art dieser Belohnung, und verhiess ihnen die Erfüllung ihrer Anträge.

Dhne die Güte der Königin abzulehnen, er-

klärten die von Dankgefühl genährte Protestanten, wie sie dem König die Fortsetzung ihrer treuen Dienste schuldig seyen, „aber während den Kriegsunruhen und der Minderjährigkeit des Königs keine andere Belohnung anzunehmen vermöchten.“

Ludwig XIV. gab zu Urkunde seiner Zufriedenheit mit diesen treuen und edeln Gesinnungen dem Herzog von la Freze den Marschallsstab. Der Marquis von Ursillier, General-Deputirter der Reformirten, übernahm den ihm vom König angetragenen Oberbefehl des Heers, und belagerte 1652 Sissonon. Der Vicomte von Turenne wurde zum Fürsten erhoben, und 1653 Gouverneur des Limousins.

Diese, den Reformirten zugetheilte Auszeichnungen erweckten der Katholiken Eifersucht. Im Jahr 1660 klagten sie die Protestanten an, dem Edikt von Nantes zum Troß Kirchen erbaut zu haben, und wirklich Montauban zu besetzen; sie erschlichen einen königlichen Siegelbrief, der alles zu schleifen befohl.

Die Reformirte erwiederten die Anklage mit der Versicherung, daß sie nie das Edikt verletzt hätten, und dieß wichtige Gesetz stets mit gewissenhafter Treue beobachtet würden. Sie sandten Deputirte nach Hof, die Gehör bei dem König erhielten. Durch ihren General-Deputirten am 18. Febr. 1658 vor den Thron geführt, erhielten sie die ehrenvollste Aufnahme. „Die Protestanten meines Reichs sind meine besten Freunde,“ sagte Ludwig. Mein Kanzler wird Ihnen meine Gesinnungen mittheilen.

(Die Fortsetzung folgt).

Miscellaneen.

Die Tugenden, welche den spanischen Soldaten auszeichnen, machen ihn zu einem der vorzüglichsten in Europa. Er besitzt die Kaltblütigkeit des Ungarn beim Zurückzug; den Ungestüm der Franzosen beim Angriffe; den pünktlichsten Gehorsam, eine Geduld, die jede Probe aushält, und eine Mäßigkeit, die so weit geht, daß er sich im Felde mit einer Zwiebel oder einer Sardelle begnügt, wenn er nur seinen Cigarro rauchen kann; gegen alle Strapazen ist er abgehärtet; er hält lange Märsche aus, und schläft, wie gewöhnlich, auf der harten Erde. Selten verläßt er seine Fahne, weil er sein Vaterland liebt. Er ist religiös; und wenn es ins Feuer geht, so empfiehlt er seine Seele Gott, und unternimmt nichts, ehe er nicht vorher von dem Feldpater seines Regiments die Absolution und den Segen erhalten hat.

Dionysius von Syracusa fragte den Philosophen Aristipp, woher es komme, daß man die Philosophen immer vor den Pallästen der Fürsten, die Fürsten aber niemals vor den Thüren der Philosophen sähe? Dieß kommt von eben der Ursache her, erwiederte Aristipp, warum man gemeiniglich die Aerzte bei den Kranken, aber nicht die Kranken bei den Aerzten findet.

Allerlei Gedanken und Einfälle.

Die trostlose Wittwe ist der zweiten Ehe näher, als die frohe.

Freude der Großältern an Enkeln, ist Rittornelle genossener Freuden der Liebe.

Ihr, die ihr gut seyn könntet und es nicht seyd, verdienet doppelten Haß! Ihr, die ihr böß seyn könntet und es nicht seyd, verdienet doppelte Liebe!

Anekdote.

Was den französischen Heeren manche ihrer glorreichen Siege vorbereitete und förderte, war die Sorgfalt, womit man zu verhindern suchte, daß keine Nachrichten über ihre Stärke, Stellung und Absichten dem Feinde zukommen möchte; denn nichts setzt einen commandirenden General mehr in Verlegenheit, als wenn er von der feindlichen Armee keine Nachrichten erhalten kann. Einen Beleg dazu liefert selbst Moreau, gewiß einer der vortrefflichsten Heerführer in der französischen Armee. Als er nämlich bei Augsburg stand, konnte er innerhalb drei Tagen keine Nachricht von der feindlichen Armee bekommen, und so ein fester und entschlossener Mann er war, konnte er doch seine Unruhe nicht verbergen. Er lief Treppe auf Treppe ab; er rang sogar die Hände, und rief öfters aus: Ach Gott, ach Gott! Wenn ich nur könnte Nachricht bekommen! Er klagte deshalb selbst dem Wirthe zu den drei Mähren seine Unruhe und seine Verlegenheit. Der Küpper sah den General am Bette auf den Knien liegen, um zum Himmel um Nachricht zu flehen. Nach drei Tagen endlich kam einer seiner Hauptspione an. Sogleich brach er auf und lieferte die Schlacht bei Hohenlinden.

Charade.

Bers bin ich zur Hälfte, zur Hälfte nur Tand.
Erräthst du mein Ganzes, so hast du Verstand.

N e u i g k e i t e n.

Am 31. Oct. ist unser König nebst Familie glücklich in Warschau eingetroffen. Ueber die letzte Organisation des Rheinbundes ist zu Erfurt nichts festgesetzt worden; man glaubt daher, daß dieser Gegenstand noch manche Abänderung leiden dürfte, so wie zu besorgen ist, daß er einmal ein neuer Zankapfel werden könne. Es soll nun ganz gewiß seyn, daß der preussische Staat, die Festungen Stettin, Cüstrin und Glogau bis zur völligen Abzahlung der Contribution ausgenommen, ganz geräumt wird; der König wird erst nach Breslau und dann nach Berlin kommen. Im Dänischen muß Mangel an Fleisch seyn; denn neuerlich ist eine Verordnung wegen des Verkaufs und Einsatzens des Pferdefleisches ergangen, um zu verhüten, daß kein krankes Vieh genossen werde. In Finland haben die Russen wieder bedeutende Vortheile über die Schweden errungen und sich wieder zu Meistern ihrer vorigen Stellungen im nördlichen Theile gemacht; ein Waffenstillstand soll mehrmals von Schweden angetragen, aber von Rußland abgelehnt worden seyn; indeß soll er neuerlich doch noch zu Stande gekommen seyn. — Der franz. Kaiser hat die Versammlung des gesetzgebenden Corps zu Paris mit einer Rede eröffnet, worin im Betreff des Congresses zu Erfurt folgende merkwürdige Stelle vorkommt: „Der Kaiser von Rußland und ich haben uns zu Erfurt gesehen. Unser erster Gedanke war ein Gedanke des Friedens. Wir haben sogar beschlossen, einige Opfer zu bringen, um die 100 Millionen Menschen, die wir vertreten, wo möglich, früher alle Wohlthaten des Seehandels genießen zu lassen. Wir sind einverstanden und unabänderlich für den Frieden, so wie für den Krieg vereinigt.“ Wirklich sollen die

zwei Couriere, welche von Erfurt nach England abgingen, zur Erreichung dieses Zwecks zwei eigenhändige Briefe beider Kaiser an den König von England überbracht haben. In eben dieser Rede erklärt der Kaiser ferner, daß er nächstens — (soll am 26. Octbr. bereits erfolgt seyn), — nach Spanien gehen werde, um seinen Bruder in Madrid krönen und die franz. Fahnen auf den portugies. Festungen wieder aufpflanzen zu lassen, über welches Vorhaben der Präsident Fontanes, in seiner Rede, nachdem er sich über die Opfer, die man der Wiederherstellung des Friedens bringen wolle, im Namen des Volks gefreut hatte, die aus Liebe fließenden Besorgnisse der Nation zu erkennen gab. — Die franz. Blätter versichern, daß 30000 Mann der spanischen Armee zu Hülfe eilen und daß dann mit Nachdruck verfahren werden solle. Bisher mußten sich die franz. Waffen bloß auf die Defensiv einschränken, und damit keine Ueberflügelung statt finde, mußten sich die beiden Flügel der Hauptarmee eine Strecke zurückziehen, welches zur Folge hatte, daß auch das Centrum zurückgehen und Burgos geräumt werden mußte. Der zu St. Ander gelandete Romanos ist mit 10000 Mann Spaniern zu den Gen. Bloor gestossen, worauf dieser vorrückte und Bilbao besetzte. Nach englischen Berichten wäre am 8. Sept. bei Discordia, ohnweit Medina zwischen den englisch-spanischen und den französischen Truppen eine sehr bedeutende Schlacht vorgefallen, und nach schweizer Blättern hätte in den Pyrenäen und zwar in den Thälern von Ronceval, an eben dem Orte, wo Carl der Große 778, als 1030 Jahr vorher bei seinem Rückzug aus Spanien den größten Theil seines Heeres und seinen tapfern Neffen Roland verlor, eine 5tägige blutige Schlacht statt gefunden.

Daß Herr Carl Friedrich Zenters, Bürgers und Baumwollenwaarenhändlers allhier Wohnhaus nächstkommenden 9. Januar 1809 öffentlich subhastret werden soll, wird Rathswegen hier

durch bekannt gemacht. Das Subhastationspatent nebst der Consignation ist unter dem Rathhause allhier öffentlich angeschlagen.

Plauen den 26. Okt. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Nachdem wir auf Ansuchen Johannen Sophien verwitweten Knorrin allhier um Subhastation ihres allhier vor dem Neundörfer Thore bei der Tennera gelegenen Wohnhauses und dabei befindlichen Gärtchens nächstkommenden 18. Novbr. a. c. zum diesfalligen Licitationstermine anberaumat haben; Als wird solches und daß ein Mehreres aus dem unterm Rathhause befindlichen Subhastationspatente und der Consignation zu ersehen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht. Plauen den 15. Sept. 1808.

Bürgermeister und Rath das.

Mit Auszahlung der Gewinne 7ter Classe der von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen 2c. 2c. 2c. zum Besten der allgemeinen Armen, Waisen, und Zuchthäuser allergnädigst angeordneten 38sten Lotterie, wird nach Abzug der creditirten Einlage 4ter, 5ter, 6ter und 7ter Classe, an 8 Thlr. den 28. Novbr. d. J. gegen Zurückgabe des Originallooses und anders nicht, der Anfang gemacht. Kann der Interessent aber die Bezahlung nicht erhalten, so hat sich derselbe während der im 9ten Artikel des Plans bestimmten 6 wöchentlichen Frist von dem bey dieser Classe in den Listen bestimmten Zahlungs-Termin an gerechnet, und zwar: wenn das Loos aus einer Subcollection ist, bey dem Hauptcollecteur, ist es aber aus einer Hauptcollection, bey der Lotterie-Haupt-Expedition mit Einsendung oder Vorzeigung des Original-Loses schriftlich zu melden.

Hiernächst wird erinnert, daß nach dem 10. §. des unterm 6ten August 1807 ausgegebenen Plans dieser Lotterie, alle Gewinne, welche bei Ablauf eines halben Jahres von dem letzten Ziehungstage einer jeden Classe an gerechnet, und in Rücksicht dieser letzten Classe vor den 3. May 1809 bei dem Collecteur, von welchem das Loos erkauft worden, nicht abgefordert sind, der Lotteriecasse anheim fallen, und zum Besten der allgemeinen Armen, Waisen, und Zuchthäuser verwendet werden sollen.

Uebrigens sind zur 1sten Classe gnädigst angeordneter Neun und Dreißigsten Lotterie, deren Ziehung auf den 16. Januar 1809 festgesetzt ist, Plans gratis und Loose für 2 Thlr. 2 Gr. mit Inbegriff des Aufgeldes in den zeitlichen Collectionen zu haben.

Da endlich bei Endesunterzeichneter Haupt-Expedition von verschiedenen Hauptcollectionen Nachfrage nach mehrern Loosen zu ihrem Debit geschehen ist; so werden diejenigen Collectionen, welche nach Bezahlung der Gewinne der jetztgezogenen 38. Lotterie von den zur 1. Classe 39ster Lotterie erhaltenen Loosen, noch eine Anzahl übrig haben, veranlaßt, diejenigen, zu deren Unterbringung sie selbst keine Aussicht haben, an die Hauptcollectionen und resp. an die Lotterie-Haupt-Expedition sofort zurückzusenden, um diejenigen Collectionen, welche daran Mangel leiden, damit versehen zu können. Dresden am 1. Novbr. 1808.

Königl. Sächs. Armen, Waisen, und Zuchthäuser-Lotterie-Haupt-Expedition.

Den Montag Abends zwischen 7 und 8 Uhr sind mir aus meinem Hause ohngefähr 1½ Duzend Ueberzüge, beinahe eben so viel dreiblättriche Betttücher; circa 6 Duzend Servietten nebst Tischtüchern, sämtlich mit A. H. J. theils A. J. theils mit Jahn ausgeschrieben, gezeichnet; so wie meinem Knecht Matthaus seine ganze Haabe an einem complecten Bette, an sämtlichen Kleidern und baarem Gelde, durch gewaltsamen Einbruch gestohlen worden. Demjenigen, der mir zu meinem Eigenthum verhilft und den Thäter entdeckt, verspreche ich eine verhältnißmäßige Belohnung. Schöneck den 8. Nov. 1808.

Joh. Fr. August Jahn.

Ein Feld von 2 bis 3 Schf. Aussaat, am liebsten auf dem Neumarkt, wird zu kaufen gesucht.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken hat Mstr. Freitag im untern Steinwege.

Getraide- und Fleischpreis, wie vorige Woche.